tage zugegangenen Regierungsvorlage, betreffend den mit Preußen wegen des Baues der Bahnlinie Triptis-Blankenstein abgeschlossenen Staats-Vertrag, hat der weimarische Staat außer der unentgeltlichen Abtretung von 3,55 ha forstfiscalischen Areals 138 379 ℳ = rund 140 000 ℳ Zuschuß zu den Baukosten zu leisten, und zwar 83 605 ℳ Grunderwerbskosten, 49 774 ℳ Beiträge für die Gemeinden — deren eigene Leistungen sich auf rund 148 000 ℳ belaufen — und 5000 ℳ Kosten des Verfahrens. Differenzen bestehen nur noch mit der Gemeinde und dem Rittergute Knau, von denen die Regierung die gänzlich freie Abtretung des Areals fordern zu können glaubt. Bemerkt wird in dem Ministerialdecrete noch, daß die weimarische Regierung die Verlängerung der geplanten Linie in nordöstlicher Richtung über Münchenbernsdorf nach Gera angeregt, daß die preußische Regierung aber hierzu noch keine Stellung genommen habe.

*— **Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.** Versichert waren Anfang März 70 300 Personen mit 531 700 000 ℳ. Neu beantragt wurden im vorigen Monat 460 Versicherungen über 3 243 700 ℳ und zum Abschluß gelangten 366 Versicherungen über 2 605 700 ℳ. Die Zahl der angemeldeten Sterbefälle betrug 134 mit 1 007 600 ℳ Versicherungssumme. Im Ganzen wurden seit Beginn dieses Jahres 872 Versicherungen über 6 241 100 ℳ Summe beantragt und 661 neue Versicherungen über 4 711 500 ℳ abgeschlossen, sowie 208 Sterbefälle mit 1 467 600 ℳ Versicherungssumme angemeldet. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen ca. 186 250 000 ℳ. Der Bankfonds beträgt jetzt ca. 143 400 000 ℳ. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre wird nach dem alten System eine Dividende von 41 Proc. der Jahresprämie und nach dem neuen „gemischten" System eine Prämiendividende von 31 Proc. und eine Reservedividende von 2,5 Proc. vertheilt. In Procent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System die Gesammtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 32 Proc., für die ältesten schon auf 129 Proc.

* **Berlin**, 8. März. Der „Reichs-Anzeiger" publicirt einen kaiserlichen Erlaß, betr. die Aufnahme der in Folge des Anleihegesetzes bewilligten Anleihe von 278 335 562 ℳ zu $3\frac{1}{2}$ Procent in üblicher Form.

+ **Berlin**, 9. März. **Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel in Oppeln.** Die Actien dieser Gesellschaft sollen jetzt zum Course von 142 Procent an der Börse eingeführt werden; sie haben einen so ungünstigen Zeitpunct, wie er gar nicht schlechter gewählt werden konnte, getroffen, daß an starke Betheiligung nicht zu denken ist. Dies kann uns indessen von sorgfältiger Prüfung der einschlagenden Verhältnisse nicht abhalten. Die Fabrik ist erst 1883—84 als Privatbesitz resp. Commandit-Gesellschaft mit 600 000 ℳ Einlage entstanden, im Mai 1887 wurde daraus eine Actiengesellschaft mit 900 000 ℳ Actiencapital, und schon am 6. December 1887 erhöhte eine außerordentliche Generalversammlung dasselbe auf 1 500 000 ℳ. Der Prospect weist darauf hin, daß 1885 und 1886 auf das damalige Capital von 600 000 ℳ 9 Proc. vertheilt seien, und 1887 auf 900 000 ℳ sogar $10\frac{1}{2}$ Proc., aber bei der vollständigen Veränderung, welche in Folge der Capitals-Erhöhungen im ganzen Betriebe entstanden ist, wäre es ganz falsch, aus der Vergangenheit irgend einen Schluß auf die Zukunft zu ziehen. Wir halten es nicht für unmöglich, daß trotz der vorjährigen Dividende von $10\frac{1}{2}$ Proc. für 1888 kein Groschen Reingewinn bleibt, die Veränderungen sind eben zu einschneidender Natur. Die Cementbranche leidet unseres Erachtens an Ueberproduction, die sich schon daraus erkennen läßt, daß die Oppelner Cementfabrik vormals Grundmann 1876/77, also vor 10 Jahren, 66 744 t Cement producirte, 1884 dagegen 144 532 t, seitdem zwang die Unmöglichkeit des Absatzes zu verminderter Production, die 1887 nur noch 139 275 t betrug. Groschowitz producirte 1876 nur 43 835 t und ist ohne Rückgang auf 264 465 t in 1887 angelangt, d. h. auf das sechsfache Quantum. Giesel lieferte 44 600 t in 1884 und 109 961 t in 1887, ihre Lieferungsfähigkeit beträgt 120 000 t. Sehen wir nur auf die beiden letzten Jahre, so stellt sich die Production auf Tonnen bei:

	1886	1887	Mehr
1) Giesel	82 656	109 961	27 305
2) Groschowitz . . .	192 558	264 465	71 907
3) Grundmann . . .	107 977	139 275	31 298
Zusammen	383 191	513 701	130 510

Das ist in einem Jahre 34 Procent Zunahme der Production, welche zweifellos weit über das vorhandene Bedürfniß hinausgeht. Diese Ueberproduction hatte die Folge, daß der Preis des Cementes rasch und bedeutend fiel, so stark, daß eine Zeit lang die Fabriken ohne Nutzen arbeiteten. Gegen Ende des Jahres 1887 trat plötzlich eine unerwartete Aenderung ein. Die Festungen unseres Ostens, Königsberg, Posen, Danzig ꝛc. schrieben enorme Lieferungen, welche in kürzester Frist befriedigt werden sollten, aus und trieben den Preis um $\frac{1}{2}$ bis 1 ℳ pro Tonne in die Höhe. Auch Berlin brauchte, weil aus Furcht vor einer neuen, strengen Bau-Ordnung sehr stark gebaut wurde, ungewöhnlich viel. Es hatte den Anschein, als breche eine vorzügliche Zeit für Cement an. In diese Zeit fiel die Capitals-Erhöhung bei Giesel um 600 000 ℳ (6. December 1887), welche neue Vergrößerung und Mehrproduction nach sich zieht. Die Festungslieferungen wiederholen sich auch im laufenden Jahre, so daß gegenwärtig die lohnenden Preise noch bestehen. Da aber die Capitalserhöhungen der bestehenden Fabriken und die Gründungen neuer nicht aufhören, liegt die Gefahr vor, daß nach Befriedigung dieses außerordentlichen Bedürfnisses ein großer Preisabschlag und eine sehr böse Zeit für Cementfabriken hereinbrechen werde. Die 3 Fabriken, Giesel, Groschowitz und Grundmann, liegen dicht neben einander und müssen mit ihrem Fabrikat 50 Meilen in die Runde gehen, um Absatz zu finden. Sie haben mit aller Gewalt in Berlin Kundschaft erwerben müssen, obwohl dort 2 große Fabriken, Guthmann und Adler, wenige Meilen entfernt, mit leichtem Wasser-Transport viel günstiger arbeiten. Adler konnte für 1885 10 Proc. Dividende geben, für 1886 nur 3 und für 1887 nur 4 Proc. Die Actien wurden mit 115 Proc. ausgegeben, auf 130 getrieben und sind heute mit 100 zu kaufen. Wir fürchten sehr, daß es mit den Actien von Giesel auch so kommt, der Emissionspreis von 142 Proc. ist entschieden viel zu theuer.

+ **Chemische Fabrik vormals Schering in Berlin.** Sehr überraschend kam es, daß die Dividende von 20 auf 24 Proc. gestiegen ist. Da jene 20 Procent nicht durch Erhöhung des Gewinnes, sondern durch Verminderung der Abschreibungen erzielt waren, hatte man eher eine geringere Dividende für 1887 gefürchtet, als eine höhere erhofft, und ist nun um so mehr erfreut. Die Abschreibungen sind nach denselben Sätzen wie 1886 vorgenommen und belaufen sich auf 236 478 ℳ gegen 202 757 ℳ in 1886, sind also rund um 34 000 ℳ größer geworden. Bei einem Actien-Capital von 2,4 Mill. ℳ betragen sie ca. 10 Proc. desselben, eine enorme, fast unglaubliche Summe, welche besondere Untersuchung werth ist. Den Hauptposten bilden die Abschreibungen auf Maschinen und Apparate, auf welche seit Jahren regelmäßig 50 Proc. für ältere und 25 Proc. für die im Laufe des Jahres erfolgten Anschaffungen geschehen. Bedenkt man, daß bei Maschinen nur etwa 5—10 Proc. Abschreibung üblich sind, so müssen diese 50 Proc., selbst unter Berücksichtigung einer stärkeren Abnutzung in chemischen Fabriken, außerordentlich reichlich bemessen erscheinen. Die Maschinen und Apparate standen am 31. December 1883 mit 153 238 ℳ zu Buche; darauf sind

	abgeschrieben ℳ	neu angeschafft ℳ
1884 . . .	94 596	71 917
1885 . . .	89 934	98 626
1886 . . .	92 035	107 555
1887 . . .	118 014	180 429
zusammen	394 579	458 527

Während man glauben sollte, daß dies Conto bei regelmäßig 50 Proc. Abschreibung in 4 Jahren nahezu auf nichts heruntergebracht wäre, ist es um 64 000 ℳ gestiegen auf 217 182 ℳ. Ob diese ungeheuren Neuanschaffungen wirklich nothwendig waren, entzieht sich jeder Beurtheilung, nur sieht man an anderen Fabriken nichts Aehnliches, und läßt sich hoffen, daß künftig diese Ausgaben etwas beschränkt werden. Wahrscheinlich sind allerlei Apparate zu den verunglückten Versuchen mit Herstellung von Aluminium angeschafft und wäre bei deren Fortfall eine Ermäßigung künftig wohl möglich. Solche Versuche liegen im Interesse des Geschäftes und, wenn sie nicht allzu theuer sind, läßt sich dagegen nichts sagen; auffallend ist aber hier, daß die Direction in ihren Circularen bereits im März und Mai 1887 nach eigenem Ausdrucke, sich in der angenehmen Lage befand, Aluminium eigener Fabrik zu wesentlich ermäßigten Preisen in den Handel zu bringen. In den Zeitungen wurde dies damals geradezu als ein epochemachendes Ereigniß gepriesen; wie vereinigt es sich damit, daß der letzte Geschäftsbericht lakonisch erzählt: „Die Darstellung von Aluminium haben wir, — wenigstens vorläufig, — ganz aufgegeben, weil sich die Hoffnungen, die wir mit vielen Anderen daran geknüpft hatten, bis jetzt nicht erfüllt haben." — Vielleicht bringt die General-Versammlung in dieses Dunkel etwas Licht. Sehr erfreulich ist es, daß der Schwindel mit dem Course der Actien, welcher 1886 stattfand, und welchen die Direction durch Klarlegung des Sachverhaltes hätte hintertreiben können und sollen, sich 1887 nicht wiederholt hat. Die Actien waren Ende 1886 über 600 Procent getrieben, standen am 3. Januar 1887 noch 570 und am 8. März 1888 nur 359 Proc., das ist ein Rückgang von 211 Proc. So anerkennenswerth es sein mag, daß die Direction 24 Proc. Dividende geschaffen hat, sollte sie sich doch etwas weniger gleichgültig gegen den Cours zeigen; was nützt dem Actionair 24 Proc. zu erhalten, wenn er gleichzeitig 211 Proc. verliert? Der Actionair verlangt mit vollem Rechte, daß eine umsichtige Direction ihn gegen solche Verluste nach Kräften schütze, statt gleichgültig und schweigend zuzusehen.

♂ Seitens des preußischen Eisenbahnministers sind nach einer zuverlässigen Mittheilung hoffnungsvolle Zusicherungen betreffs der **Ermäßigung der Frachtsätze für Düngemittel** gegeben, welche namentlich für den Bezug von Thomas-Schlackenmehl und Kalisalze für einen großen Theil der Landwirthe von großer Wichtigkeit werden dürfte. Eine Herabsetzung der Preise der Kalisalze auf den staatlichen Salzwerken würde ein weiterer Schritt zur Hebung der Landwirthschaft sein, der voraussichtlich, weil er die Cultur fördert, von größerem Nutzen sein würde, als die Zölle auf Getreide.

*— **Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Der Geschäftsbericht pro 1887 constatirt, daß ungeachtet der unruhigen politischen Verhältnisse auf dem Hypothekenmarkt sich im Großen und Ganzen die bisherige günstige Stimmung behauptet. An Capital war das Angebot im Durchschnitt recht ausgiebig, so daß es zeitweilig die Nachfrage überstieg. Die wenigen Subhastationen, an denen wir betheiligt waren, verliefen für uns ohne Verlust. Unser Terrain an der Prenzlauer-Allee, der letzte Restbestand aus der Zeit der Grundstückskrisis ist zu einem Preise, welcher gegen unseren letzten Buchwerth einen ansehnlichen Ueberschuß aufweist, an ein Consortium veräußert. Der erzielte Ueberschuß ist indessen nicht als eigentlicher Gewinn, sondern nur als Ausgleich für frühere Abschreibungen und Zinsausfälle zu betrachten, und wir haben es daher auch für geboten erachtet, denselben zur Verstärkung der außerordentlichen Reserve zu verwenden. Die Herabsetzung des Zinsfußes unserer $4\frac{1}{2}$procentig. Certificate ist im Laufe des Jahres allmälig fortgeschritten, so daß die Umlaufsziffer wieder eine kleine Abnahme zeigt. Zugleich war der Absatz unserer übrigen Emissionspapiere ein so reger, daß wir vorübergehend die Nachfrage nicht befriedigen konnten. Davon entfällt zwar der größere Theil auf die 4procentigen Certificate, aber auch in den $3\frac{1}{2}$procentigen haben wir einen wohlbefriedigenden Umsatz erzielt. Der Betriebsgewinn gestattet eine Dividende von $7\frac{1}{2}$ Procent gegen 6 Procent pro 1886. Die Gesammt-Reserven der Gesellschaft betragen: 1) Capital-Reserve (incl. 19 193 ℳ pro 1887) 1 060 232 ℳ 2) Außerordentliche Reserve (incl. 25 760 ℳ pro 1887) 596 425 ℳ 3) Reserve für den Pensions- und Versorgungs-Fonds 129 525 ℳ 4) Prämien-Reserve 234 282 ℳ, zusammen 2 010 467 ℳ, d. h. ca. 53 Procent des eingezahlten Actien-Capitals.

*— **Oregon und California Eisenbahn.** Eine in Frankfurt a. M. stattgehabte Versammlung von Antheilschein-Inhabern genehmigte die Anträge des Ausschusses, denen zufolge für jeden Antheilschein über 1000 $ je 1100 $ neuer 5proc. Anleihescheine mit Zinsscheinen auf 1. Juli 1888 u. f. und 2 $ baar gegeben werden.

*— **Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.** In der stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes ist beschlossen worden, der General-Versammlung der Actionaire für das Geschäftsjahr 1887 eine Dividende von 390 ℳ pro Actie vorzuschlagen.

*— **Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft Colonia.** In der Sitzung des Aufsichtsrathes wurde der Beschluß gefaßt, der General-Versammlung eine Dividende von 40 ℳ pro Actie für das verflossene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

*— **Zahlungs-Bedingungen des Rheinisch-Westfälischen Walzwerk-Verbandes.** Man schreibt der „K. V.-Z." aus Elberfeld, 7. d., Nachstehendes: Die von dem Rheinisch-Westfälischen Walzwerk-Verbande schärfer angezogenen Zahlungsbedingungen, nach welchen die Consumenten entweder mit $1\frac{1}{2}$ Procent Sconto sofort baar, oder aber in Wechseln, die nicht länger als drei Monate laufen, zu reguliren haben, haben die Eisenhandlungen in Elberfeld, Barmen, Schwelm und Hohwinkel veranlaßt, auch ihrerseits die Verkaufsbedingungen dementsprechend zu ordnen. Damit wird aber ein wunder Punct im Geschäftsverkehr unserer Handwerker mit dem Publicum berührt; denn der kleine Gewerbetreibende hat es keineswegs in der Hand, auch seinerseits auf sofortiger Baarzahlung bei seinen Kunden zu bestehen. Daher kamen denn gestern Abend die Schlosser- und Schmiedemeister unseres Thales in Barmen zusammen, um über die Stellungnahme zu den von den Eisenhandlungen in Aussicht gestellten Maßregeln schlüssig zu werden. Die Versammlung kam überein, günstigere Bedingungen zu verlangen, widrigenfalls die vereinigten Meister beider Gewerbe einen Consum-Verein gründen und so auf eigene Füße sich stellen wollen.

Siegen, 8. März. **Der Verband der Feinblechfabrikanten** beschloß die Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle und Erhöhung der Grundpreise für den nördlichen Theil der rheinisch-westfälischen Gruppe von 150 auf 152 ℳ. Für Schleswig-Holstein gilt der Francogrundpreis von 165 ℳ.

*— **Deutscher Kartoffel-Export.** Man schreibt der „Köln. Volksztg." aus Ruhrort, 7. März, Folgendes: Ein neuer deutscher Exportartikel für Spanien sind die Kartoffeln. Bisher scheint fast ausschließlich Frankreich sein Nachbarland mit diesem landwirthschaftlichen Erzeugnisse versorgt zu haben. In letzter Zeit aber kommen Bestellungen auch nach Deutschland. Ein bedeutendes Handelshaus in Barcelona z. B., das seinen bezüglichen Bedarf bisher aus Frankreich deckte, läßt sich durch einen hiesigen Commissionair weiße (sächsische) Kartoffeln liefern. Dieselben kosten franco Schiff Rotterdam der Centner 2,70 ℳ, ab Ruhrort-Duisburg mit Rheinschiff. Die billige Rheinfracht erleichtert bezw. ermöglicht diesen Verkehr; doch werden sächsische Kartoffeln durch den Eisenbahntransport an den Rhein nicht unerheblich vertheuert. Der Rhein-Weser-Canal würde den kartoffelreichen östlichen Provinzen auch in dieser Beziehung sehr zu statten kommen.

*— **Provinzialactienbank des Großherzogthums Posen.** Das Betriebsjahr 1887 brachte gegen das Vorjahr keine wesentliche Veränderung. Der Gesammtumsatz erreichte die Höhe von 71 778 781 ℳ gegen 72 306 316 ℳ im Vorjahre. Das Gewinn- und Verlustconto gestattet, bei einem verfügbaren Ueberschuß von 167 016 ℳ die Vertheilung einer gegen das Vorjahr etwas höheren Dividende von $5\frac{1}{2}$ Procent = 82,50 ℳ für die Actie vorschlagen zu können, während als unvertheilt 2016 ℳ pro 1888 zum Vortrag gekommen sind. Verluste hat die Bank während des Berichtsjahres nicht erlitten.

*— **Pfälzische Hypothekenbank.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 Procent vorzuschlagen.

*— **Bayerische Handelsbank.** Gleich den Berichten der übrigen hiesigen Bankinstitute bezeichnet der Jahresbericht der Bayerischen Handelsbank das abgelaufene Jahr als ein für die geschäftliche Entwickelung ungünstiges. Von dem nach Abzug der Spesen verbleibenden Gewinne von 1 060 444 ℳ gehen ab: Abschreibungen, Rückstellungen und Reservedotirungen 84 312 ℳ, sodann zur ordentlichen Reserve 41 622 ℳ, ferner 4 Procent Dividende 451,189 ℳ, Tantièmen 45 739 ℳ, von dem alsdann verbleibenden Gewinne von 479 083 ℳ sollen verwendet werden zur Bestreitung von $2\frac{7}{16}$ Proc. Superdividende 247 501 ℳ, zur vollständigen Abschreibung des Mobilienconto 9678 ℳ und zur Bildung eines Gewinnvortrages 221 103 ℳ.

*— **Bayerische Vereinsbank.** Der von der Direction erstattete Bericht über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1887 enthält eine zwar in knappe Form gekleidete, nichtsdestoweniger aber sehr lehrreiche Schilderung der sowohl im Bank- als Hypothekengeschäfte zu Tage getretenen Verhältnisse. Es wird der durch politische Beunruhigungen getrübten Entwickelung des Geschäfts, des auf der Industrie noch immer liegenden Druckes, sowie des fortdauernd niedrigen Geldpreises gedacht, und hiermit das im Verhältniß zu dem größeren Actiencapital zurückgebliebene Erträgniß motivirt. Von dem erzielten Nettogewinne von 1 531 790 ℳ wird folgende Gewinnvertheilung vorgeschlagen: Es hat zu erhalten die allgemeine Reserve 76 589 ℳ, sodann sind zu bestreiten 585 000 ℳ — 4 Proc. Dividende, Tantièmen und vertragsmäßiger Gewinnantheil der Direction 115 866 ℳ, so daß zur Verfügung der Generalversammlung 754 334 ℳ verbleiben. Hiervon sollen vertheilt werden $3\frac{1}{2}$ Proc. Superdividende = 511 875 ℳ, überwiesen dem Fonds für Pensionsregierung 15 000 ℳ, der Specialreserve 100 000 ℳ, und sodann auf Abschreibungen an Bankgebäude 27 139 ℳ, zu einem Vortrage 100 319 ℳ verwendet werden. Der allgemeine Reservefonds erhöht sich durch die diesjährige Zuweisung auf 1 247 362 ℳ und die Specialreserve auf 600 000 ℳ.

München, 8. März. Die heute abgehaltene Generalversammlung der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** genehmigte die auf der Tagesordnung stehenden Anträge. Die Dividende wurde auf 91 ℳ (1886 92 ℳ) festgesetzt und die bisherigen Aufsichtsräthe wurden wiedergewählt. Angemeldet waren 62 Actionaire mit 6035 Actien und 756 Stimmen, erschienen und vertreten 56 Actionaire mit 5832 Actien und 716 Stimmen.

*— **Solenhofener Actienverein, München.** Der Reingewinn für 1887 beträgt 44 637 ℳ (1886 55 708 ℳ) und zuzüglich des vorjährigen Gewinnrestes sind 60 608 ℳ (1886 65 844 ℳ) disponibel. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, hiervon 6 Procent (wie 1886) Dividende zu vertheilen, dem Reservefonds 2231 ℳ zuzuweisen und 12 672 ℳ auf neue Rechnung zu übertragen.

*— **Mannheimer Volksbank.** Der Verwaltungsrath hat die Dividende pro 1887 auf 7 Proc. festgesetzt.

*— **Kriegsversicherung.** Wie wir bereits meldeten, beabsichtigt der Verwaltungsrath der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart, die Lösung der Kriegsversicherungsfrage demnächst einer Generalversammlung ihrer Mitglieder zu unterbreiten und eine Statutenänderung in dem Sinne vorzuschlagen, daß die Gefahren des Krieges für die Versicherten im Allgemeinen gegen die gewöhnliche Prämie von der Anstalt getragen und nur bei Berufsmilitairs die Erhebung eines mäßigen Berufszuschlags vorbehalten wird. Die Verwaltung glaubt die Einführung dieser der allgemeinen Wehrpflicht und den Anschauungen und Anforderungen der Zeit entsprechenden Neuerung ihren Mitgliedern mit um so größerer Beruhigung empfehlen zu können, als die Anstalt in Folge ihrer vorsichtigen Geschäftsprincipien sich im Besitze bedeutender Reserven befindet, welche selbst im denkbar schlimmsten Falle jeder Gefahr zu begegnen im Stande sind, ohne die Interessen der Mitglieder wesentlich zu gefährden oder gar die Grundlagen der Anstalt selbst zu erschüttern. Diese Reserven bestehen, abgesehen von den Deckungscapitalien (sog. Prämienreserven), in dem speciell für die Lebensversicherung bestimmten und keineswegs aus zurückgelegten Dividenden der Mitglieder bestehenden besondern Sicherheitsfonds von 1 335 000 ℳ und dem für alle Mitglieder gemeinsamen allgemeinen Reservefonds von 2 630 000 ℳ. Wenn aber auch diese Reserven, ja selbst der Sicherheitsfonds allein, nach vorsichtigster Berechnung jeden durch Todesfälle in Folge eines Krieges entstehenden Verlust zu decken vermögen, so muß doch die Verwaltung in Zukunft noch mehr als bisher darnach trachten, jene Reserven durch erhöhte Rückstellungen aus den Jahreserträgnissen mehr und mehr zu erhöhen, und es sind demzufolge alle Mitglieder der Anstalt an der Frage der kostenlosen Uebernahme des Kriegsrisicos für die Lebensversicherten lebhaft interessirt. Bei ihrem obigen Vorschlage hat die Verwaltung der Allgemeinen Rentenanstalt lediglich das Interesse der Mitglieder im Auge, und es wird nun an den Letzteren sein, durch ihre Zustimmung in der über die Frage entscheidenden Generalversammlung die Ausführung der zweifellos zeitgemäßen Neuerung zu ermöglichen.

♂ Eine schwere Heimsuchung hat die Textil-Industrie von **Reichenberg in Böhmen** betroffen. Dort brannten im Verlaufe von zwölf Stunden die Spinnerei in Harzdorf, die Siegmund'sche Tuchfabrik in Dörfel und die Streich- und Seilengarnspinnerei von Fr. Müller jun. in Luzdorf völlig nieder. Hunderte von Arbeitern sind dadurch brodlos geworden.

*— **Böhmische Nordbahn.** Unsere gestrigen Mittheilungen über die Februar-Einnahmen der Böhmischen Nordbahn ergänzen wir durch folgende weitere Angaben: Es wurden eingenommen 263 130 fl. oder provisorisch gegen provisorisch 31 570 fl. mehr, gegen definitiv ergiebt sich nur ein Plus von 6332 fl. Seit dem 1. Januar sind 536 216 fl. oder provisorisch gegen provisorisch 25 292 fl. mehr eingenommen worden. Gegen die definitive Februar-Einnahme im Vorjahre stellt sich ein Minus von 13 816 fl. heraus. Wir bemerken auch bei dieser Gelegenheit, daß die Vergleichung der beiden entsprechenden provisorischen Einnahmen für die Beurtheilung des Erträgnisses maßgebend ist.

*— **Achsencartell in Oesterreich.** Die österreichischen Achsenfabriken erhöhten die Preise für Achsen und sonstige Wagenbestandtheile um 1 fl. per 100 kg. Schwarzbleche erfahren eine Preisermäßigung von 50 Kr.

*— **Vertretung ausländischer Forderungen bei italienischen Concursgerichten.** Es kommt wiederholt vor, daß in- und ausländische Firmen behufs Ersparung der Vertretungskosten bei Concursfällen ihr Guthaben, resp. die hierauf bezüglichen Beweisstücke den italienischen Concursgerichten mittelst eingeschriebener Briefe übermachen. Da nun, wie dem „Frankf. Journ." aus Genua geschrieben wird, nach den bestehenden dortigen Vorschriften die Gerichtsschreiber solche Schriftstücke nur aus den Händen der Parteien oder deren beglaubigten Vertreter in Empfang nehmen sollen, so werden solche eingeschriebene Postsendungen vielfach refusirt, wodurch den Einsendern große Nachtheile erwachsen können, indem auf diese Weise oft gesetzliche Fristen versäumt werden. Es kann daher nur empfohlen werden, bei Anmeldungen in Concursfällen sich durch geeignete Mandatare vertreten zu lassen.

WTB. **Petersburg**, 8. März. Die Ultimoregulirung geht vorläufig ruhig vor sich; in Speculationspapieren macht sich Stückemangel geltend.

*† Im **europäischen Rußland** waren am Schlusse des Jahres 1887 ausschließlich der finnländischen Eisenbahnen 25 276 Werst Eisenbahnen vorhanden. Hierzu kommen die finnländischen Eisenbahnen mit 1450 Werst, so daß also am 1. Januar 1888 im europäischen Rußland 26 726 Werst = 28 515 km Eisenbahnen im Betriebe standen. Im Staatsbetriebe befanden sich hiervon 5910 Werst, im Privatbetriebe 20 816 Werst. Im asiatischen Rußland befand sich am Schlusse des Jahres 1887 die unter Verwaltung der Militairbehörde stehende transkaspische Eisenbahn von Usun-Ada am Kaspischen Meere bis zum Amu-Darja (997 Werst) im Betriebe.

*— **Sanirung der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft.** Wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht die Türkische Tabakregie-Gesellschaft besseren Tagen entgegen. Das mit 1. d. abgeschlossene Betriebsjahr weist, wie bekannt, eine ansehnliche Steigerung der gesellschaftlichen Einnahmen auf, was zum Theil auf die Verminderung der Regiekosten, zum andern Theil jedoch auf Rechnung der Erfolge des neuen Culturreglements zu setzen ist. Das letztere wurde, wie erinnerlich, zum Zwecke der möglichsten Hintanhaltung des Schmuggels eingeführt, und wenn die hier bereits erzielten Resultate auch noch Vieles zu wünschen übrig lassen, so kann ein bestimmter Effect gleichwohl schon constatirt werden. Derselbe äußert sich in dem gesteigerten Consum der Fabrikate der Regiegesellschaft, da das Plus bei dem Unternehmen nur in Folge eines Minus bei der Schmuggler-Compagnie entstanden ist. Wir sehen in der Türkei förmlich zwei concurrirende Tabakcompagnien, von welchen früher die Schmugglerbande die Oberhand hatte, während nunmehr die legitime Tabak-Gesellschaft mit ihrem Monopol Boden gewinnt und in ihr Recht tritt. Die Gesellschaft hofft, dem illegalen Tabakhandel in der Türkei immer mehr Terrain abzugewinnen, wenn sie auch nicht erwartet, den gewohnten und ererbten Schmuggel total aus dem Felde zu schlagen. Jedenfalls scheint das vier Jahre alte Unternehmen die Kinderkrankheiten halb und halb überwunden zu haben und seiner Sanirung entgegenzugehen. Wir haben neulich bereits von dem Capitel einer Capitalsreduction im Wege der Actienabstempelung gesprochen und können heute weiter mittheilen, daß die Idee in maßgebenden Kreisen der Gesellschaft thatsächlich besteht. Es liegt auf der Hand, daß sich die Leiter des Unternehmens nur in dem Falle ernstlich damit befassen können, wenn sie die Sicherheit zu besitzen glauben, daß die Actionaire von dem verkleinerten Capital in der Folge eine entsprechende Verzinsung zu erhalten die Aussicht haben, sonst hätte die Maßnahme absolut keinen Sinn. Es soll beabsichtigt sein, die mit 250 Francs eingezahlten Actien um den vierten Theil zu kürzen und die reducirten Actien abermals auf 250 Francs zusammenzulegen und zu überführen. Die Durchführung des Planes soll bald erfolgen, so daß die Actionaire dann mit Sicherheit darauf rechnen könnten, für das begonnene neue Jahr eine Dividende zu erhalten. Die augenblickliche Bewegung in den Tabak-Actien geht diesmal von Paris sowohl, als auch von Berlin aus, wo die Speculation die Sanirungspläne der Regiegesellschaft zum Course der Actien schon jetzt zu escomptiren beflissen ist.

*— **Englische Wollwaaren-Manufactur vormals Oldroyd-Blakeley.** In der stattgehabten Generalversammlung der Englischen Wollwaaren-Manufactur vormals Oldroyd-Blakeley zu Grünberg i. Schl. gelangten sämmtliche Anträge der Verwaltung einstimmig zur Annahme. Es wurde demgemäß die Ausgabe von 1 250 000 ℳ Prioritäts-Actien und dementsprechend die Abänderungen der betreffenden Paragraphen des Gesellschaftsstatuts beschlossen. Die Modalitäten der Begebung der Prioritätsactien wurden dem Aufsichtsrath überlassen. Der § 4 der Statuten wird dahin abgeändert, daß für die Folge mindestens drei und höchstens sieben Mitglieder den Aufsichtsrath bilden sollen. Die Wahl weiterer Mitglieder bis zu dieser Zahl wird für später vorbehalten.

Technisches.

—r. **Riesa**, 8. März. Auf der Ostseite des hiesigen Bahnhofes nächst der Elbbrücke ist neuerdings eine Signal- und Weichenstellerei mit Signal- und Weichenregelung eingerichtet worden. In einem zu diesem Zwecke erbauten Häuschen befindet sich das von einem Weichenwärter bediente Stellwerk, welches mit einer an der Perronseite des Stationsgebäudes angebrachten Zustimmungscontacteinrichtung und dem jenseits der Brücke befindlichen Bahnhofsabschlußtelegraphen in elektrischer Verbindung steht. Die Zustimmungscontacteinrichtung befindet sich nach unserem „Anz." in einer Reihe grüner Gehäuse, welche je mit 3 kreisrunden Einschnitten versehen sind, in der Ruhelage zwei rothe Felder bez. Scheiben an den Seiten und ein weißes Feld in der Mittellage zeigen. Jedes der Seitenfelder hat Geltung für eine besondere Einfahrt. Will der dienstleitende Beamte einen Zug in den Bahnhof einfahren lassen, so stellt er den Apparat mittelst eines kleinen Schlüssels, wobei sich das betreffende rothe Feld in der Seitenlage in ein weißes und das weiße Feld in der Mittellage in ein rothes verwandelt. Hierauf giebt er dem Stellwerkswärter das für das betreffende Feld und die zugehörige Einfahrt bestimmte elektrische Klingelsignal mittelst eines unter den Schalen angebrachten grünen Tasters. Der Stellwerkswärter giebt dieses Signal als Zeichen des richtigen Verständnisses zurück und stellt nun die zu der betreffenden Einfahrt gehörigen Weichen, giebt auch gleichzeitig einem bez. beide Flügel des Abschlußtelegraphen jenseits der Brücke frei, so daß deren Stellung erfolgen und der Zug ungehindert einfahren kann. Ueber die richtige Ausführung der zur Sache gehörigen Manipulationen durch den Stellwerkswärter kann sich der dienstleitende Beamte durch einen Druck auf den an den Schalen befindlichen rothen Prüfungstaster überzeugen. Dieser schweigt, wenn die Einfahrt freigestellt ist, klingelt dagegen, wenn der Abschlußtelegraph „Halt" gebietet und sowohl Zustimmungscontact als Weichen sich in der Ruhelage befinden. Der Stellwerkswärter kann nur diejenigen Gefahrschutzweichen stellen, welche ihm vom dienstleitenden Beamten durch den Zustimmungscontact freigegeben sind, die anderen collidirenden Weichen befinden sich währenddessen im Zustande der Sperrung bez. Verriegelung. Solange der Zustimmungscontact in der Ruhelage sich befindet, können die Weichen beliebig gestellt und für Rangirzwecke benutzt werden. Durch diese neue, sehr sinnreiche Einrichtung, welche die Bedienung des Stellwerks nur von dem Willen des dienstleitenden Beamten abhängig macht, ist die Sicherheit für ein- und ausfahrende Züge bedeutend erhöht worden.

*† In diesen Tagen ist ein von der Maschinenfabrik in Eßlingen für die sächsischen Staatseisenbahnen hergestellter Schneepflug zur Ablieferung gelangt. Derselbe ist in der Form eines Tenders erbaut, an dessen Vordertheile sich die Vorrichtung zur Beseitigung des Schnees von den Gleisen befindet. Diese Vorrichtung besteht aus einer starken Eisenfläche, welche schaufelartig flach mit dem vorderen Ende über die ganze Breite der Schienen reicht und in deren Mitte sich nach rückwärts ein etwa einen Meter hoher Vorsprung befindet, welcher die Form eines Schiffskiels besitzt. Die Seiten der Eisenschaufel sind konisch aufgebogen, wodurch bei der Schnelligkeit des Fahrens bewirkt wird, daß der aufgeschaufelte Schnee sich durch den Kiel theilt und breit zur Seite geworfen wird. Der Schneepflug wiegt gegen 140 Centner und wird je nach den aufgelagerten und zu beseitigenden Schneemassen von einer oder zwei Maschinen geschoben. Am 4. März fand auf der Strecke Freiberg-Flöha und Marienberg-Reitzenhain eine Probefahrt statt. Hoffentlich bewährt sich diese neue Vorkehrung zur Beseitigung des Schnees allseitig. Die Anschaffungskosten des Schneepfluges beziffern sich auf nahezu 5000 ℳ.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landes-Obstbau-Verein.

Obstbau-Kalender für März

(Nachdruck verboten.)

Während gewöhnlich in den rauher gelegenen Gegenden noch im März Edelreiser zu längerer Aufbewahrung geschnitten werden können, dürfte dies in milder gelegenen nicht rathsam sein, weil dort die Saftcirculation in der Regel zu dieser Zeit schon zu lebendig geworden ist. Aus diesem Grunde möchte auch das Auslichten der älteren Bäume beendet werden. — In den milden Lagen kann im Laufe des Monats, wenn ein zeitiges Frühjahr eintreten sollte, mit dem Frühjahrsschnitte bei jüngeren Hochstämmen und den Formenbäumen begonnen werden. Dieser Frühjahrsschnitt besteht im Zurückschneiden der Leitzweige und hat den Zweck, den Baum zu kräftigerem Wachsthum zu veranlassen. Ist die Triebkraft stark, wird man die Zweige nur um ein Drittel ihrer Länge kürzen; hat aber der Baum nur schwache, dürftige Zweige getrieben, so sind dieselben bis auf 3 oder 4 Augen zurückzuschneiden. Das Bestreichen der Schnittwunden ist dabei nicht zu vergessen. — Ist der Boden nicht mehr zu kalt und die Erde nicht mehr klumpig, dann kann das Pflanzen und Versetzen der Bäume beginnen. Dabei ist in der Hauptsache Folgendes zu beachten: Vorausgesetzt wird, daß die Pflanzgruben bereits im Herbste oder doch schon vor längerer Zeit ausgeworfen wurden und breit und tief genug sind, um die gleichmäßig ausgebreiteten Wurzeln gehörig fassen zu können. Ebenso sind die Gruben bis zu der Höhe, wie der Baum zu stehen kommt, bereits mehrere Wochen vor der Pflanzung wieder auszufüllen, damit sich die Erde vorher gehörig setzen kann. Die aus der Grube ausgeworfene Erde ist gut zu mischen, damit die obere bessere und die untere geringere Erde durcheinander kommt. Ist der Boden zu gering, so kann man ihn durch Hinzufügen von etwas guter Erde verbessern. Man fülle aber die Grube nicht mit zu fetter Erde, weil der Baum dann später, wenn er seine Wurzeln weiter strecken muß, entweder längere Zeit kränkelt oder gar eingeht. Ehe man den Baum pflanzt, untersuche man die Wurzeln. Beschädigte Wurzeln schneide man oberhalb der Beschädigungsstelle mit einem scharfen Messer so ab, daß die Schnittwunde nach unten steht; ebenso darf man allzu lange Wurzeln auf diese Weise verkürzen; die feinen Faserwurzeln aber schone man möglichst. Dann schneidet man auch die Zweige der Krone bis auf 4 oder 6 Augen zurück, je nach Beschaffenheit der Sorte und Wurzeln, und nimmt die unregelmäßig oder kreuzweise gewachsenen ganz weg. Manche Obstbaumzüchter verschneiden die Krone beim Setzen nicht, sondern thun es erst im darauffolgenden Jahre. — Man kaufe die Bäume nicht von Herumträgern, weil bei solchen Bäumen oft die feinen Faserwurzeln, welche ja vor allen Dingen das gute Anwachsen bedingen, bereits vertrocknet sind; man beziehe sie vielmehr aus einer Baumschule. Können die Bäume nicht gleich verpflanzt werden, so sind sie einstweilen an einem nicht zu sonnigen Orte so einzuschlagen, daß alle Wurzeln gut mit Erde bedeckt sind. Waren die zu pflanzenden Bäume schon längere Zeit aus dem Erdboden genommen, so empfiehlt es sich, dieselben mit den Wurzeln in einer Mischung von Lehm und flüssigem Kuhdünger oder wenigstens in Wasser einige Stunden lang liegen zu lassen. — Man hüte sich, den Baum tiefer zu setzen, als er vorher gestanden hat. Um dies zu vermeiden, lege man über die Grube eine Latte und pflanze den Baum so, daß sein Wurzelhals in die Höhe der Latte zu stehen kommt. (Der Wurzelhals ist die Stelle, wo über den Wurzeln der Stamm beginnt.) Hat man nicht schon vor längerer Zeit, wie oben erwähnt, die Grube bereits gefüllt, so muß man die frisch eingefüllte Erde erst mäßig antreten, dann aber noch ein wenig Erde locker aufstreuen, ehe man den Baum zum Pflanzen einstellt. Unterläßt man dies, so wird nach einiger Zeit sich die Erde in der Grube um so viel gesetzt haben, daß auch der Baum viel zu tief zu stehen kommt. Insbesondere ist auch das Tiefpflanzen schädlich, wenn es sich um Zucht von Zwergformbäumen oder um Cordons handelt, welche auf Wurzelhals der Zwergunterlage veredelt sind. Kommt beim Tiefpflanzen das Edelholz mit in die Erde, so treibt dasselbe leicht Edelwurzeln, welche dann einen so kräftigen Holztrieb entwickeln, daß die Bäume für die Zwergform ganz untauglich werden und lange unfruchtbar bleiben. Der Pfahl ist in die Pflanzgrube einzuschlagen, ehe man die Wurzeln des zu pflanzenden Baumes verschüttet. — Die gehörig klar gemachte, gute Erde ist gleichmäßig über die Wurzeln zu vertheilen, wobei besonders darauf zu sehen ist, daß zwischen den Wurzeln nicht leere Zwischenräume entstehen. Ist die Grube ausgefüllt, so formt man nach dem Baume zu eine schalenförmige Vertiefung und gießt ihn tüchtig ein. Der Stamm wird anfangs nur lose an dem Pfahl befestigt, so daß mit der Erde sich zugleich der Baum setzen kann. — Bei undurchlässigem, feuchtem Boden ist die Hügelpflanzung zu empfehlen. Der Baum kommt dann mit seinem Wurzelhals höher als der die Pflanzgrube umgebende Boden zu stehen. Man kann dann einen Theil der Grube erst mit kleinen Steinen, Ziegelstücken oder Schutt ausfüllen, damit man die nöthige Höhe des Hügels gewinnt. Der Rand des Hügels ist mit Rasenstücken zu belegen, damit der Regen die Erde nicht wegspülen kann. — Von großer Wichtigkeit ist die Auswahl der zu pflanzenden Sorten. Dabei hat man darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben für die Lage, den Boden und das Klima passen, auch muß man Rücksicht nehmen auf die Art der einstigen Benutzung und Verwendung der Früchte. Wir empfehlen in dieser Hinsicht das von der Gartenbaulehranstalt zu Köstritz unter dem Titel „Der praktische Führer im Obstbau" herausgegebene Schriftchen, sowie das von Herrn Lämmerhirt zusammengestellte Sortiment. — Die Baumpfähle sind durch Ankohlen und hierauf Tränken mit Theer widerstandsfähiger gegen Fäulniß zu machen. Besser noch sollen sie sich halten, wenn man die Pfähle, nachdem sie gut ausgetrocknet sind, einige Tage lang in Kalkwasser stellt und sie dann, wenn sie wieder trocken sind, mit verdünnter Schwefelsäure bestreicht. Man achte aber darauf, daß der so vorgerichtete Theil des Pfahles noch über die Erde herausragt, weil gerade an der Oberfläche der Erde die Fäulniß des Holzes in der Regel zuerst eintritt.

Obstbaumdüngung im Winter.

(Nachdruck verboten.)

Hierzu empfiehlt Prof. P. Wagner in der Zeitschrift für den landwirthschaftlichen Verein des Großherzogthums Hessen folgende Mischung. Im November eine Mischung (zu gleichen Theilen) von 50proc. Chlorkalium und 20proc. Superphosphat, welche, soweit die Baumkrone reicht, ausgestreut und mit dem gewöhnlichen Stalldünger untergegraben wird. Im Februar Chilisalpeter, welcher gleichfalls oben aufgestreut, aber nicht untergegraben wird, weil der Regen ihn genügend den Baumwurzeln zuführt. Man streut denselben deshalb auch auf die Wege, soweit sie unter Baumkronen oder neben Cordonbäumchen herziehen. Von diesen Stoffen wird verabfolgt: Bei einem starken Obstbaum: 1 kg von obiger Mischung im Preise von ca. 25 ₰. Bei einem starken Obstbaum: $\frac{1}{2}$ kg Chilisalpeter im Preise von ca. 17 ₰. Bei schwächeren Bäumen nach Verhältniß